

Substanzielles Protokoll 172. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 15. Mai 2013, 17.00 Uhr bis 18.33 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsident Albert Leiser (FDP)
ab Geschäft 12 b: Martin Abele (Grüne)

Beschlussprotokoll: Sekretärin Christina Hug (Grüne)

Substanzielles Protokoll: Isabelle Ryf

Anwesend: 117 Mitglieder

Abwesend: Dr. Guido Bergmaier (SVP), Peider Filli (Grüne), Dr. Davy Graf (SP), Guido Hüni (GLP), Tamara Lauber (FDP), Alecs Recher (AL), Bruno Sidler (SVP)

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

- | | | | |
|----|--------------------------|--|-----------|
| 1. | | Mitteilungen | |
| 2. | 2013/142 | Eintritt von Christian Huser (FDP) anstelle des zurückgetretenen Marc Hohl (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2010–2014 | |
| 3. | 2013/143 | * Weisung vom 17.04.2013:
Schulamt, Herabsetzung des Grenzbetrags gemäss Art. 8 Abs. 2 der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich von Fr. 120 000.– auf Fr. 100 000.– | VSS
VS |
| 4. | 2013/144 | * Weisung vom 17.04.2013:
Liegenschaftsverwaltung, Landabgabe im Baurecht an das Lycée Français de Zurich für den Bau einer Schulanlage im Quartier Hochbord in der Gemeinde Dübendorf | FV |
| 5. | 2013/145 | * Weisung vom 17.04.2013:
Verein Fanarbeit Zürich, Beitrag 1. Juli 2013 bis 31. Dezember 2016 | VS |
| 6. | 2013/146 | * Weisung vom 17.04.2013:
Stiftung Berufslehrverbund Zürich BVZ, Beiträge 1. August 2013 bis 31. Dezember 2014 | VS |
| 7. | 2013/147 | * Weisung vom 17.04.2013:
Geschäftsbericht des Stadtrats 2012 | STR |

- | | | | |
|-----|----------------------------------|---|------------------|
| 8. | 2013/161 * | Weisung vom 19.04.2013:
Liegenschaftenverwaltung und Verkehrsbetriebe; Teilersatz Tramdepot Hard mit neuer kommunaler Wohnsiedlung am Escher-Wyss-Platz, Industriequartier, Projektierungskredit | FV
VHB
VIB |
| 9. | 2013/135 *
E | Postulat von Joachim Hagger (FDP), Bernhard Piller (Grüne) und 1 Mitunterzeichnenden vom 10.04.2013:
Entlastung bei den einmaligen Konzessionsgebühren bei Gebäuden, die energetisch saniert werden und öffentlichen Raum beanspruchen | VTE |
| 10. | 2013/137 *
E | Postulat von Patrick Blöchlinger (SD) und Christoph Spiess (SD) vom 10.04.2013:
Wasserrohrbruch an der Uetlibergstrasse, Entschädigung der betroffenen Mieterinnen und Mieter | VIB |
| 11. | 2013/119 *
** | Motion der SP-, Grüne-, AL-Fraktion und 4 Mitunterzeichnenden vom 03.04.2013:
Realisierung eines Velowegs über die Hardbrücke | - |
| 12. | 2010/164 | Büro, Erneuerungswahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2013/2014 | |
| 13. | 2010/165 | Büro, Erneuerungswahl von 6 Mitgliedern für das Amtsjahr 2013/2014 | |

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

3881. [2013/163](#) Ratsmitglied Dr. Richard Wolff (AL); Rücktritt

Der Ratspräsident gibt den Rücktritt von Dr. Richard Wolff (AL 10) auf den 1. Mai 2013 bekannt und würdigt seine Amtstätigkeit.

Geschäfte

3882. [2013/142](#) Eintritt von Christian Huser (FDP) anstelle des zurückgetretenen Marc Hohl (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2010–2014

In Anwendung von § 108 Abs. 1 i.V.m § 111 Abs. 2 des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR) hat der Stadtrat mit Beschluss vom 17. April 2013 anstelle von Marc Hohl (FDP 11) mit Wirkung ab 24. April 2013 für den Rest der Amtsdauer 2010 bis 2014 als gewählt erklärt:

Christian Huser (FDP 11), Geschäftsinhaber, geboren am 19. April 1961, von Zürich/ZH und Wettingen/AG, Ausserdorfstrasse 17, 8052 Zürich

3883. 2013/143

Weisung vom 17.04.2013:

Schulamt, Herabsetzung des Grenzbetrags gemäss Art. 8 Abs. 2 der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich von Fr. 120 000.– auf Fr. 100 000.–

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013

3884. 2013/144

Weisung vom 17.04.2013:

Liegenschaftenverwaltung, Landabgabe im Baurecht an das Lycée Français de Zurich für den Bau einer Schulanlage im Quartier Hochbord in der Gemeinde Dübendorf

Zuweisung an die SK FD gemäss Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013

3885. 2013/145

Weisung vom 17.04.2013:

Verein Fanarbeit Zürich, Beitrag 1. Juli 2013 bis 31. Dezember 2016

Zuweisung an die SK SD gemäss Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013

3886. 2013/146

Weisung vom 17.04.2013:

Stiftung Berufslehrverbund Zürich BVZ, Beiträge 1. August 2013 bis 31. Dezember 2014

Zuweisung an die SK SD gemäss Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013

3887. 2013/147

Weisung vom 17.04.2013:

Geschäftsbericht des Stadtrats 2012

Zuweisung an die GPK gemäss Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013

3888. 2013/161

Weisung vom 19.04.2013:

Liegenschaftenverwaltung und Verkehrsbetriebe, Teilersatz Tramdepot Hard mit neuer kommunaler Wohnsiedlung am Escher-Wyss-Platz, Industriequartier, Projektierungskredit

Zuweisung an die SK FD gemäss Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013

3889. 2013/135

Postulat von Joachim Hagger (FDP), Bernhard Piller (Grüne) und 1 Mitunterzeichnenden vom 10.04.2013:

Entlastung bei den einmaligen Konzessionsgebühren bei Gebäuden, die energetisch saniert werden und öffentlichen Raum beanspruchen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Roland Scheck (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

3890. 2013/137

Postulat von Patrick Blöchlinger (SD) und Christoph Spiess (SD) vom 10.04.2013: Wasserrohrbruch an der Uetlibergstrasse, Entschädigung der betroffenen Mieterinnen und Mieter

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Namens der SVP-Fraktion stellt Roland Scheck (SVP) den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Patrick Blöchlinger (SD) vom 17. April 2013 (vergleiche Protokoll-Nr. 3844/2013)

Die Dringlicherklärung wird von 92 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum von 63 Stimmen gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

3891. 2013/119

Motion der SP-, Grüne-, AL-Fraktion und 4 Mitunterzeichnenden vom 03.04.2013: Realisierung eines Velowegs über die Hardbrücke

Beschlussfassung über den Antrag auf Dringlichkeit von Markus Knauss (Grüne) vom 17. April 2013 (vergleiche Protokoll-Nr. 3845/2013)

Die Dringlicherklärung wird von 66 Ratsmitgliedern unterstützt, womit das Quorum von 63 Stimmen gemäss Art. 88 Abs. 2 GeschO GR erreicht ist.

Mitteilung an den Stadtrat

3892. 2010/164

Büro, Erneuerungswahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2013/2014

Zum Abschluss seines Präsidialjahres hält der Ratspräsident Albert Leiser (FDP) folgende Ansprache:

Liebe Gemeinderatskolleginnen und Kollegen
Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin
Sehr geehrte Frau Stadträtinnen und Herren Stadträte
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich war mir bewusst, dass Ihre Erwartungen an mich sehr hoch waren. Nun geht heute meine Amtsperiode als Präsident des Gemeinderats der Stadt Zürich nach 12 ausserordentlich schönen Monaten, 52 äusserst interessanten Wochen, 365 überaus intensiven Tagen zu Ende. Dafür danke ich Ihnen herzlich. Nicht dafür, dass die 12 Monate vorüber gegangen sind, sondern dafür, dass wir gemeinsam dieses letzte Jahr so erfolgreich gemeistert haben.

Eigentlich wäre ich jetzt bereits fertig. Getreu meiner Einstellung: „Wenn alles Nötige gesagt ist, mache ich Schluss“. Vielleicht ist aber doch noch nicht ganz alles gesagt.

Deshalb erlauben Sie mir bitte noch einige Worte (gemäss Lex Leiser nicht länger als 3 Minuten):

Bereits in der ersten Sitzung habe ich den Satz:

„Ich beantrage Ihnen die Rednerliste zu schliessen, sie ist geschlossen“ angewendet.

Dank meinem gewünschten Regiebuch, welches durch die Parlamentsdienste vorbereitet wurde, konnte ich mich voll auf den Rat konzentrieren, den Puls fühlen und einzelne Personen beobachten. So auch den langjährigen Gemeinderat Niklaus Scherr.

Als die Rednerliste geschlossen war, hat sich Herr Scherr verzögert, also aus meiner Sicht zu spät, noch eingefügt. Konsequenterweise wie ich war, löschte ich seinen Namen aus der Rednerliste.

Wer Niklaus Scherr kennt, weiss, dass er in solchen Fällen sofort zu den Gesetzesbüchern geht, um entsprechende Artikel zu suchen, um allenfalls zu monieren.

Als er wieder unaufgeregt Platz nahm und sich nicht zu Wort meldete, war für mich klar, alles okay.

Es war ein sehr spannendes, aber auch äusserst intensives und begegnungsreiches Jahr.

Bereits 6 Tage nach meinem Amtsantritt musste ich auf Grund einer Klage des Stadtrats gegen den Gemeinderat, was noch nie dagewesen ist, eine Medienkonferenz einberufen und gegen den Stadtrat monieren.

Ich dachte mir: das fängt ja schon gut an. Der Fall konnte jedoch beigelegt werden.

Im Weiteren durfte ich an Anlässen und Veranstaltungen verschiedenster Art dabei sein wie etwa der Tour de Suisse, dem Zürcher Silvesterlauf, Event „Ballon d'or“ der FIFA, Konzerten, Feiern des Militärs oder der Prozession Felix, Regula & Exuperantius. Zudem durfte ich auch an vielen „kleineren“ Anlässen teilnehmen wie etwa Eröffnungsfeiern oder Vernissagen von lokalen Organisationen und Quartiervereinen.

Anstelle einer Pressefahrt, lud ich die Medien, etwas früh, zu einem Pressefrühstück in den Prime-Tower ein. Diese Inputs, wie sie den Ratsbetrieb erleben, waren sehr interessant und aufschlussreich.

Bei diesen knapp 200 Anlässen durfte ich jedes Mal spannenden und interessanten Menschen begegnen und bekam immer wieder Gelegenheit, anregende Gespräche zu führen und einen intensiven Gedankenaustausch zu pflegen.

Und nicht nur die Begegnungen mit wichtigen Personen waren eindrücklich, sondern auch die Gespräche mit Einwohnerinnen und Einwohnern unserer schönen Stadt Zürich.

Leider mussten wir auch an zwei Beerdigungen teilnehmen, derjenigen von Marlène Butz und Verena Röllin.

Dank Ihrer Mithilfe und Ihrer tatkräftiger Unterstützung konnten wir im letzten Jahr einiges leisten. Dies wurde sogar von den Medien wahrgenommen und entsprechend gelobt. Zitat:

In der Ausgabe vom 23. November 2012 schreibt der Journalist Beat Metzler unter der Schlagzeile „Das Turbo-Parlament“ Folgendes: „Der Ruf des Stadtparlaments glich lange dem eines alkoholkranken Schlagängers: schwatzhaft, undiszipliniert, streitlustig. Der Pendenzenberg drohte, das Rathaus zu überragen: manche Vorstösse wurden erst behandelt, als sich niemand mehr daran erinnerte, worum es überhaupt ging. Die jedes Jahr wechselnden Ratspräsidenten spielten die Rolle der erfolglosen Therapeuten. Alle kündigten an, den widerspenstigen Patienten zu zähmen. Und alle scheiterten.“ Soviel zur Vergangenheit. Im nächsten Absatz schreibt Beat Metzler allerdings: „Doch nun hat sich der Patient gebessert. In den letzten Wochen bewies der Gemeinderat eine kaum dagewesene Effizienz. Sitzung für Sitzung fertigte er 15 bis 20 Geschäfte ab. Von der Maximallänge von 535 Geschäften, welche die Pendenzenliste im Dezember 2009 erreichte, ist sie mittlerweile auf 271 geschrumpft.“ Dies wurde – wie gesagt – am 23. November 2012 geschrieben. Heute sind es nur noch 217 Pendenzen, ohne schriftliche Anfragen sogar nur noch 190! Wir wissen, dass es sich um ein hartes Stück Arbeit gehandelt hat. Auch waren Sie nicht immer glücklich, etwa wenn es um die Schliessung der Rednerliste oder um Marathonsitzungen ging.

Dank Ihres Engagements, Ihres Einsatzes und Ihrer Bereitschaft, sich auf diesen Husarenritt einzulassen, können wir meinem Nachfolger Martin Abele eine kurze und insbesondere aktuelle Traktandenliste überlassen.

Somit wird im Rat wieder über Vorstösse diskutiert, die zeitnah sind.

Sie wissen, was es bedeutet hat, dieses Resultat zu erreichen. Das Amt einer Gemeinderätin oder eines Gemeinderats ist nicht einfacher geworden. Dies zeigt der stete Wechsel im Gemeinderat leider deutlich.

Beim Team der Parlamentsdienste bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung. Ohne Ihre gute Vorbereitung Woche für Woche und ihre Hilfe wären wir im letzten Jahr nicht so erfolgreich gewesen. Der Dank geht aber auch an meine Fraktion, die mich in allen Belangen unterstützt hat.

Ich will meinem Nachfolger nicht nur eine kurze und aktuelle Traktandenliste überlassen, sondern auch zum Schluss alle Geheimnisse lüften: Um uns für die Abendsitzungen zu stärken, habe ich einen Sponsor finden können, der uns jeweils mit Brötchen zu neuem Elan und neuer Energie verholfen hat. Den Namen dieses Gönners möchte ich nun – als letzter Akt sozusagen – lüften: Wer passt besser zu unserer Arbeit in Zürich für Zürich als ein traditionsreiches, typisches Zürcher Unternehmen? Ganz herzlich für die leibliche Unterstützung, sprich Verpflegung, möchte ich mich bedanken bei der Confiserie Sprüngli AG, insbesondere bei Milan Prenosil.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich möchte mich zum Schluss nochmals ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Und bitte vergessen Sie nicht: Sie haben sich nicht nur für mich eingesetzt, sondern für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich!

Martin Abele, ich wünsche Dir für Deine Amtsperiode alles Gute, viel Erfolg, viel Spass und viel Energie!

Adieu miteneand.

STP Corine Mauch bedankt sich in einer Ansprache für das Engagement des abtretenden Ratspräsidenten und würdigt dessen Amtsführung:

*Geschätzter Herr Gemeinderatspräsident,
geschätzte Mitglieder des Gemeinderats,
geschätzte Gäste auf der Tribüne*

Gute Vorsätze – das ist ein gemeinsames Merkmal aller neuen Ratspräsidentinnen und Ratspräsidenten, vor dir und nach dir. Es klappt aber, wie wir alle wissen, leider nicht immer. Deine Vorgänger/innen haben in den letzten Jahren Neuerungen eingeführt, die sicher zur Erleichterung und Beschleunigung der Ratsarbeit beigetragen haben, doch es brauchte mehr: Es brauchte Albert Leiser. Ich habe deine Rede zum Amtsantritt noch einmal angeschaut. In dieser Rede hast du schon bemerkenswert konkret festgehalten, wie du die schwierige Aufgabe angehen willst. Und dein Programm hast du gadenlos durchgezogen. Du hast, wie du es uns angedroht hast, den Rat sehr effizient geführt: Die Traktandenliste ist um über 140 Geschäfte geschrumpft. Du hast dem Rat gesagt, dass du auf die Redezeiten achten und die Rednerinnen- und Rednerliste schliessen wirst, sobald das Wichtigste gesagt ist, und das hast du auch gemacht – und es hat funktioniert. In meinem Präsidialdepartement z. B. waren es, als Albert Leiser sein Amt antrat, 27 Vorstösse, inzwischen sind es noch 5. Du hast es uns so in Aussicht gestellt, wir haben es selbstverständlich nicht geglaubt, denn jeder Ratspräsident und jede Ratspräsidentin stellt dies jeweils in Aussicht – du aber hast es durchgezogen. Am Anfang war es ehrlich gesagt ein bisschen gewöhnungsbedürftig, aber ich glaube, es haben sich alle relativ rasch daran gewöhnt. Die «Sandwich-Geschichte» erlebte ich das erste Mal, als ich etwas später in die Sitzung kam und zuerst meinte, es sei gerade Pause: Die Mehrheit der Ratsmitglieder stürmte ins Foyer und stürzte sich auf die Sandwiches, es war ein riesen Tohuwabohu, es wurde gegessen und parliert – während im Saal die Sitzung ruhig weiterlief. Damals war ich etwas erschüttert, ich fand, das seien doch Volksvertreter nicht für die Sandwich-Eroberung, sondern für ernsthafte Politik. Ich kam zu dir und sprach dich darauf an, und du hast mir ganz kühl mitgeteilt: Wenn sie draussen sind, schliesse ich einfach die Rednerliste. Und so ging es dann eben sehr schnell. Albert, ich habe deine Amtsführung sehr geschätzt, und ich glaube, ich darf im Namen des ganzen Stadtrats und des ganzen Gemeinderats sprechen. Du hast die Sitzungen mit einer bestimmten Hand und mit trockenem Humor geleitet und hast die Schliessung der Rednerinnen- und Rednerliste als Mittel sehr erfolgreich eingesetzt, die Redezeit konsequent angemahnt und das Wort durchaus entzogen, wenn die Zeit abgelaufen war. Die Ratsmitglieder, und das ist nicht selbstverständlich, haben diese Sanktionen akzeptiert, weil du den Rat fair und unparteiisch geführt hast. Ich danke dir im Namen der Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats herzlich für dein grosses und souveränes Engagement. Ein Ratspräsidium verlangt viel von einem. Die Zeit mit der Familie und die Freizeit – in deinem Fall ist es Zeit im Tessin – war schmal bemessen, aber dies wird sich jetzt wieder bessern. Als Zeichen der Anerkennung werde ich dir nachher das Stadtsiegel überreichen. Ich wünsche dir alles Gute und wenig Parkbussen. Jetzt, wo der Kapo-Parkplatz vor der Rathauswache für dich nicht mehr gratis zur Verfügung steht, fängt ja die leidige Parkplatzsuche wieder an. Und das erst noch unter erschwerten Bedingungen – unter einem noch grüneren, linken Stadtrat. Albert, ich danke dir ganz herzlich. Ich

übergebe dir die Urkunde und das Siegel und wünsche dir für die Zeit nach dem Gemeinderatspräsidium, wenn du wieder Platz in der Reihe nehmen wirst, von Herzen alles Gute.

Persönliche Erklärung:

Hedy Schlatter (SVP) hält eine persönliche Erklärung zum Ende des Präsidialjahres von Albert Leiser (FDP) und begrüsst eine Delegation der Polizeimusik.

a) Präsidium

Wahlvorschlag der Grüne-Fraktion: Martin Abele (Grüne)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	116
Eingegangene Wahlzettel	116
Leere Wahlzettel	4
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Wahlzettel	111
Absolutes Mehr	56

Gewählt ist: Martin Abele (Grüne) mit 87 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Christina Hug (Grüne)	8
Roger Bartholdi (SVP)	3
Markus Knauss (Grüne)	3
Einzelne (je 1 Stimme)	10
Massgebende Wahlzettel	111

Ratspräsident Martin Abele (Grüne) übernimmt den Vorsitz und hält folgende Ansprache:

Geschätzte Stadtpräsidentin
 Geschätzte Stadträtinnen und Stadträte
 Geschätzte Exekutivmitglieder aus Kantonen und Gemeinden
 Geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
 Liebe Gäste und Freunde auf der Tribüne

Nun bin ich also der so genannt höchste Zürcher. Ich danke allen ganz herzlich, die mir ihre Stimme gegeben und mir so das Vertrauen für dieses anspruchsvolle Amt ausgesprochen haben. Für mich bedeutet dies Verpflichtung und Ehre zugleich. Ich werde mich anstrengen, den Erwartungen gerecht zu werden und freue mich gleichzeitig, in den nächsten 12 Monaten den Gemeinderat und die Stadt Zürich repräsentieren zu dürfen.

Ich bin zwar der höchste Zürcher, doch ich versichere Ihnen, dass ich deswegen nicht abheben werde. Ich fühle mich nicht als bedeutender als die anderen Menschen in dieser Stadt. Höher bin ich einzig deshalb, weil ich nun ein Jahr lang auf diesem erhöhten Sessel hier im Ratssaal Platz nehme. Und ich bin zwar gross gewachsen, aber es gibt durchaus nicht wenige Leute, zu denen ich aufschauen kann.

Und dann ist ja nun einer der höchste Zürcher, dem man so gar nicht anhört, dass er seit über 20 Jahren in der Stadt Zürich lebt. Ja, ich gebe es zu: ich bin ein Zueglüffne, wie man in einigen Kantonen die von auswärts Eingewanderten zu bezeichnen pflegt. Ich habe in all der Zeit meinen Bieler Dialekt nie abgelegt, und ich kann euch sagen: das ist gut so! Die wenigen Male, in denen ich mich im Züritüütsch versucht habe, erntete ich jeweils mitleidige Reaktionen. Bei aller Sprachbegeisterung – das Züritüütsch überlasse ich besser denen, denen der Schnabel so gewachsen ist.

Damit befinde ich mich allerdings in guter Gesellschaft. Den typischen Zürcher oder die typische Zürcherin gibt es ohnehin nicht. Zürich ist längst ein Schmelztiegel der verschiedensten Kulturen. Im Gemeinderat hören wir Dialekte aus so ziemlich allen Regionen der Deutschschweiz. Gleich ob auf den linken oder den

rechten Bänken finden wir auch Ratsmitglieder, deren familiärer Ursprung nicht in der Schweiz liegt. Die frühere Gemeinderatspräsidentin Fiammetta Jahreiss-Montagnani stammte aus Florenz, Marina Garzottos Vorfahren waren aus der Schweiz nach Russland ausgewandert und einige Generationen später wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Andere hier im Rat haben familiäre Verbindungen nach Deutschland, Italien, Spanien oder gar nach China. Ich selber repräsentiere diese Migrationskultur genauso, denn was viele nicht wissen: auch ich bin ein Secondo: Mein Vater stammt aus der Region Stuttgart, daher das –le am Ende meines Namens. Und meine Mutter stammt ursprünglich aus Ostfriesland.

Zürich war immer eine offene, ja eine weltoffene Stadt, und sie ist sehr gut gefahren damit. Nicht zuletzt dank dieser Offenheit ist Zürich zu so einer prosperierenden und lebenswerten Stadt geworden, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Dank den guten Lebensbedingungen hier, für die die Stadt Zürich immer wieder ausgezeichnet wird, sind die verschiedensten Menschen und Firmen gern hergekommen, um hier etwas aufzubauen und Neues zu erschaffen. Viele haben vom Knowhow dieser Zugezogenen profitiert: die Wirtschaft, die dank fleissigen Arbeitskräften floriert; die Universität und die ETH, die dank heller Köpfe Forschung auf Spitzenniveau betreiben kann; unsere kulturellen Einrichtungen, die dank kreativen Geistern Meisterliches hervorbringen, sei es im etablierten oder alternativen Bereich; und nicht zuletzt die Gesellschaft als Ganzes, die die vielen neuen Lebensentwürfe aufnahm und integrierte und so auch nie Gefahr lief in die Engstirnigkeit zu verfallen.

Genau diese Offenheit zeichnet unsere Stadt aus, und deshalb lebe ich gerne hier. Ich bin Stadtmensch, weil ich es schätze, dass hier alle nach ihrer Façon leben können in einer Kultur der Toleranz und des Respekts. Doch auch hier müssen wir dazu Sorge tragen, dass wirklich gleiches Recht für alle gilt. Wir müssen darauf Acht geben, dass allen eine Perspektive geboten wird, egal welchen Status und welche Herkunft jemand besitzt. Das Zusammenleben funktioniert nur so lange gut, wie niemand ausgegrenzt wird. Deshalb habe ich mich immer für eine Politik der Integration stark gemacht und mich – nicht nur aus eigener Betroffenheit – für den Schutz der Minderheiten eingesetzt. Die Interessen aller im Auge zu behalten, ist eine grosse Herausforderung, denn häufig übersieht man im Kleinen, wer mit einer gut gemeinten Massnahme betroffen sein könnte. Auch die Grünen mussten das schon erfahren, z.B. als sie mit grüner Schrift auf komplementär rotem Hintergrund den Slogan „Grün bewegt“ propagierten. Niemand bedachte damals, dass Rot-grün-Blinde so überhaupt nichts mehr zu lesen bekamen.

Die Grünen mischen nun schon seit 30 Jahren in der Schweizer Politik mit, kürzlich feierten wir in Biel dieses kleine Jubiläum. Und doch bin ich nach Christoph Hug erst der zweite Grüne auf dem Bock. Es ist für uns Grüne immer noch eine grosse Sache, wenn wir in einem Rat das Präsidium wahrnehmen dürfen. Ich freue mich daher besonders, dass mir heute diese Ehre zuteil wird – übrigens gleichzeitig mit Maya Graf als höchste Schweizerin – und ich begrüsse ganz besonders herzlich Christoph Hug und die ehemalige grüne Kantonsratspräsidentin Esther Hildebrand auf der Tribüne.

Christoph hatte es damals in mancher Sicht schwerer als ich heute. So konnte er noch nicht auf die Hilfen der elektronischen Abstimmungsanlage zählen. Auch galten vor sechs Jahren noch längere Redezeiten. Und ich kann, anders als er damals, eine aufgeräumte Traktandenliste übernehmen. Vor sechs Jahren hätte es noch niemand für möglich gehalten, dass wir es tatsächlich schaffen, die stetig wachsende Traktandenliste einmal so weit abzubauen, dass wir nicht mehr über drei Jahre alte Vorstösse debattieren, sondern über solche, die wirklich aktuell sind. Das ist zum einen das Produkt der selbst auferlegten Zusatzsitzungen, die uns vor zwei Jahren zwangen, unzählige Nachtsitzungen abzuhalten. Es ist aber auch ein klares Verdienst meines Vorgängers Albert Leiser, dem es mit einer klugen und straffen Ratsführung gelang, die Zahl der hängigen Vorstösse auf ein Minimum abzubauen.

Ich werde alles daran setzen, die Traktandenliste nicht wieder anwachsen zu lassen. Das steht aber nur bedingt in meiner Macht. Den einen oder anderen unter Ihnen mag es verlocken erscheinen, jetzt vor den Wahlen noch eine Serie von Vorstössen einzureichen, die dann dank der erfreulich kurzen Liste noch rechtzeitig behandelt werden. Ob dies Ihnen aber die erhoffte Publizität und Wirkung bringt, ist doch eher zweifelhaft. Nur ein kleiner Teil der persönlichen Vorstösse wird von den Medien aufgenommen, und die grosse Aufmerksamkeit liegt in der Regel bei den Geschäften aus dem Stadtrat, die wir hier im Gemeinderat bewilligen oder ablehnen können. Einige grosse Projekte und zentrale Weichenstellungen stehen im kommenden Jahr noch an, hier können und sollen wir unsere Akzente setzen.

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass wir es wieder schaffen, ohne zusätzliche so genannte Abbausitzungen auszukommen. Die Sitzungszeiten des Gemeinderates wurden schleichend immer weiter ausgedehnt. Manche mögen sich noch an die Zeiten erinnern, als die Sitzungen um 19 Uhr endeten und an jeder Sitzung Vorstösse aus zwei Departementen traktandiert waren. Inzwischen sind Sitzungen, die um 20 Uhr enden, schon in der Minderzahl. Im letzten Jahr tagten wir sehr häufig bis um 21 Uhr. Ich bin klar der Meinung, dass wir es wieder zur Regel machen sollten, die Sitzungen im 20 Uhr zu beenden. Die Belastungen der Ratsarbeit sollten wieder auf ein vernünftiges Mass gesenkt werden, damit die Ratsarbeit für alle Interessierten weiterhin mit Beruf und Partnerschaft vereinbar ist.

Ich selber bin meinem Arbeitgeber sehr dankbar, dass er immer Verständnis hatte für meine politischen Ambitionen und mir die nötige Zeit und Flexibilität eingeräumt hat, um mich in der Partei und im Gemeinderat zu engagieren. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, dass ein Privatwirtschaftsbetrieb einem Projektleiter mit vielen Kundenkontakten diese Freiheit gewährt.

Ich möchte schliessen mit einigen Dankesworten. Zu allererst danke ich meinem langjährigen Partner Urs

dafür, dass er mir ermöglicht hat, meiner Leidenschaft für die Politik nachzugehen. Seit 19 Jahren sehen wir uns eigentlich nur am Wochenende, und im kommenden Jahr werden wohl auch die Wochenenden nicht mehr nur für die Zweisamkeit reserviert sein. Aber es gibt ja zum Glück immer wieder Anlässe, an denen ich in Begleitung eingeladen bin, und da freue ich mich, meinen "First Man" an meiner Seite zu wissen.

Und zuletzt danke ich allen, die mich auf meinem Weg unterstützt haben, sei es aus meiner Partei oder von anderen Parteien, Freunde und Familie. Ich freue mich, dass viele am heutigen Tag den Weg hierher gefunden haben. Ich lade alle ein, im Anschluss an die Ratssitzung auf ein gelungenes und konstruktives Ratsjahr anzustossen.

b) 1. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der SP-Fraktion: Dorothea Frei (SP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	115
Eingegangene Wahlzettel	115
Leere Wahlzettel	7
Ungültige Wahlzettel	2
Massgebende Wahlzettel	106
Absolutes Mehr	54

Gewählt ist: Dorothea Frei (SP) mit 97 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Roger Bartholdi (SVP)	2
Tamara Lauber (FDP)	2
Einzelne (je 1 Stimme)	5
Massgebende Wahlzettel	106

c) 2. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der GLP-Fraktion: Matthias Wiesmann (GLP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	114
Eingegangene Wahlzettel	114
Leere Wahlzettel	6
Ungültige Wahlzettel	0
Massgebende Wahlzettel	108
Absolutes Mehr	55

Gewählt ist: Matthias Wiesmann (GLP) mit 78 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Hedy Schlatter (SVP)	6
Mauro Tuena (SVP)	6
Ruth Anhorn (SVP)	2
Marc Bourgeois (FDP)	2
Dr. Thomas Monn (SVP)	2
Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP)	2
Gian von Planta (GLP)	2
Einzelne (je 1 Stimme)	8
Massgebende Wahlzettel	108

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

3893. 2010/165

Büro, Erneuerungswahl von 6 Mitgliedern für das Amtsjahr 2013/2014

Es werden mit Wirkung ab 15. Mai 2013 stillschweigend gewählt:

Helen Glaser (SP, bisher)
Markus Hungerbühler (CVP, bisher)
Albert Leiser (FDP, bisher)
Min Li Marti (SP, bisher)
Alecs Recher (AL, bisher)
Mauro Tuena (SVP, bisher)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

3894. 2013/167

**Postulat von Markus Knauss (Grüne) und Matthias Probst (Grüne) vom
15.05.2013:
Anpassung der Randabschlüsse bei Veloführungen über Trottoirs**

Von Markus Knauss (Grüne) und Matthias Probst (Grüne) ist am 15. Mai 2013 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die bauliche Ausgestaltung von Veloquerungen über Trottoirs in der ganzen Stadt möglichst rasch den Erkenntnissen der Studie „Behinderten- und velogerechtete Randabschlüsse“ angepasst werden kann. Dabei soll die Stadt Zürich eine Priorisierung der Umgestaltungen nach Bedeutung der Velorouten vornehmen

Begründung:

In den letzten Jahren herrschte eine grosse Unsicherheit, wie die Randabschlüsse bei Veloführungen über Trottoirs ausgestaltet werden müssen. Entstanden sind dabei häufig Querungsmöglichkeiten mit über 4 cm Randabschlag (Norm plus Ungenauigkeit Bau), die v.a. für die Velofahrenden zu erheblichen Problemen geführt haben. Bekannt wurden solche Gestaltungen unter dem Titel „Killerkanten“, da sie Velofahrende regelrecht aus dem Sattel heben und mitunter zu sehr gefährlichen Stürzen führen können. Das Thema ist insbesondere deshalb relevant, weil bei Querungen von Hauptachsen bis zu acht Niveauunterschiede zu bewältigen sind. Mit der baulichen Ausgestaltung in der beschriebenen Form sind selbst verkehrlich sehr attraktive Routen, wie beispielsweise entlang der Weststrasse, zu einem kompletten Ärgernis geworden. Auch entlang der neuen Tramlinie 4 vom Escher-Wyss-Platz bis zum Bahnhof Altstetten, eigentlich eine sehr attraktive Radroute, haben selbst geübte Velofahrende angesichts der zahlreichen Hindernissen grösste Mühe. Diesem Missstand soll nun endlich Abhilfe geschaffen werden. Mit der Studie „Behinderten- und velogerechte Randabschlüsse“ sind nun taugliche Grundlagen geschaffen worden, um die schon seit längerer Zeit bestehenden Probleme zu lösen. Entsprechend wird auch das Astra die Empfehlungen der Studie aufnehmen. Der Stadtrat wird daher gebeten, diese neuen Möglichkeiten zu nutzen und möglichst rasch velofreundliche Randabschlüsse zu schaffen. Dabei gilt es eine entsprechende Priorisierung bei den Umgestaltungen je nach Bedeutung der Velorouten vorzunehmen.

Mitteilung an den Stadtrat

3895. 2013/168

**Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Werner Wehrli (EVP) vom 15.05.2013:
Realisierung einer Kongresshaus-Erweiterung am heutigen Standort**

Von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Werner Wehrli (EVP) ist am 15. Mai 2013 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie eine Kongresshaus-Erweiterung am heutigen Standort mit Seeanstoss realisiert werden kann. Dabei sollen die Tonhalle und das bestehende Kongresshaus in die Erweiterung mit einbezogen werden.

Begründung:

2008 hat das Zürcher Stimmvolk dem Moneo-Bau eine Absage erteilt. Die Gründe für ein Volksnein waren vielfältig. Unter anderem sollte der denkmalgeschützte Häfeli-Steiger-Moser-Bau erhalten bleiben. Das heutige Kongresshaus genügt jedoch den Anforderungen an ein modernes Kongresszentrum nicht, zu klein und unflexibel ist das Raumprogramm. Die Lage am See im Herzen Zürichs ist jedoch für ein Kongresszentrum optimal. Der volkswirtschaftliche Nutzen eines Kongresszentrums ist erheblich und für das Gewerbe, den Tourismus sowie die Gastronomie und Hotellerie von grosser Bedeutung und für Bildungs- und Forschungsinstitutionen wie die ETH unverzichtbar.

Die Standortsuche für ein neues Kongresszentrum gestaltet sich als unwegsam und schwierig und - wie man es dreht und wendet - der beste Standort bleibt jener am See. Mit einer Kongresshaus-Erweiterung, die sich z. B. über den General-Guisan-Quai hinweg bis hin zum See zieht, könnte sowohl für die Kongressteilnehmer wie auch für die Öffentlichkeit ein attraktives Zentrum entstehen mit Publikumsöffnung z.B. in Form einer begehbaren Dachterrasse mit See- und Alpenblick. Zudem könnte das alte Kongresshaus vor allem in seiner ursprünglichen Form saniert und erhalten bleiben und mit der Erweiterung eine optimale Ergänzung finden.

Zu prüfen ist dabei auch die Tieferlegung eines Teilstückes des General-Guisan-Quais, so dass sich der Perimeter der Erweiterung über die Strasse und über die Seepromenade bis hin zum See ziehen kann. Die heutige Seepromenade mit den Baumreihen bliebe somit bestehen und könnte für die Öffentlichkeit vom Verkehr entlastet und dadurch erweitert werden. Das Tram bekäme direkt beim Kongresszentrum eine Haltestelle, während der Autoverkehr unten durchgeführt werden würde.

Da kein Land zusätzlich erworben werden müsste, blieben die Gesamtkosten, trotz einer Strassenunterführung, in der gleichen Grössenordnung wie bei einem Kongresszentrum mit Landerwerb an wesentlich weniger attraktiven Standorten in der Stadt.

Ein weiterer Vorteil eines solchen Kongresszentrums am See bestünde in der impliziten baulichen Verdichtung, da bisher genutzter Raum nur überdeckt und somit erhalten bliebe, und das zusätzliche Raumprogramm im Wesentlichen über diesem verwirklicht werden könnte.

Mitteilung an den Stadtrat

Die zwei Postulate werden auf die Tagliste der nächsten Sitzung gesetzt.

3896. 2013/169

**Dringliche Schriftliche Anfrage von Linda Bär (SP) und 33 Mitunterzeichnenden vom 15.05.2013:
Änderung des Zürcher Steuergesetzes, Auswirkungen auf die Vermögenssteuern der Stadt**

Von Linda Bär (SP) und 33 Mitunterzeichnenden ist am 15. Mai 2013 folgende Dringliche Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Am 9. Juni 2013 stimmt die Bevölkerung des Kantons Zürich über die Volksinitiative "Gegen Steuergeschenke für Superreiche; für einen starken Kanton Zürich (Bonzensteuer)" ab. Die Initiative will § 47 des Zürcher Steuergesetzes ändern, so dass in Zukunft auf steuerbare Vermögen von über 2 Mio. Fr. ein Staatssteuersatz von 4,5 Promille erhoben wird. Der Zürcher Regierungsrat rechnet in seiner Botschaft bei Annahme der Initiative mit jährlichen Mehreinnahmen für den Kanton von 220 Mio. Fr. Auch für die Zürcher

Gemeinden rechnet er mit entsprechenden zusätzlichen Steuereinnahmen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch waren die Einnahmen der Stadt aus Vermögenssteuern von steuerbaren Vermögenswerten von über 2 Mio. Franken in den letzten 5 Jahren?
2. Wie viele Personen wären von einer höheren Steuer auf Vermögen über 2 Mio. Fr. in der Stadt betroffen?
3. Gemäss integriertem Aufgaben- und Finanzplan, (IAFP) steigt die Verschuldung der Stadt mittelfristig an. Ist der Stadtrat der Meinung, dass höhere Vermögenssteuern für vermögende Personen, wie sie die Initiative vorsieht, dieses Problem entschärfen würden?
4. Wäre das lokale Gewerbe von höheren Vermögenssteuern auf Vermögen über 2 Mio. Fr. betroffen? Wenn ja, in welcher Form und in welchem Ausmass?
5. Wie hoch wären die geschätzten jährlichen Zusatzeinnahmen aus Vermögenssteuern

Mitteilung an den Stadtrat

3897. 2013/170

Schriftliche Anfrage von Simone Brander (SP) vom 15.05.2013: Publikationen zur Entwicklung der Mobilität in der Stadt, Hintergründe zu den publizierten Werten und Aussagen

Von Simone Brander (SP) ist am 15. Mai 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die Lektüre der Publikationen «Mobilität in Zahlen 2012/2» «Mobilität in Zahlen 2012/3» und «Städtevergleich Mobilität» bieten einen spannende Einblick und neue Fakten zur Mobilität der Stadt Zürich. Trotzdem werfen einige Feststellungen neue Fragen auf:

1. Eine allgemeine Frage zu den Publikationen «Mobilität in Zahlen 2012/3» und «Städtevergleich Mobilität»: Weshalb wurden die Publikationen nicht gemäss den geltenden Regeln zur geschlechtergerechten Sprache in der Stadt Zürich verfasst (ein paar Beispiele aus «Mobilität in Zahlen 2012/3»: S. 5: Verkehrsteilnehmer, S. 6: Verkehrsplaner, S. 7: Politiker, Nachbarn, S. 8: Fussgänger, S. 9: Besucher und aus «Städtevergleich Mobilität»: S. 4: Einwohner, S. 5: Binnenpendler, S. 8: Stammkunden, S. 12: Ein- und Aussteiger)? Wie will der Stadtrat zukünftig dafür sorgen, dass das «Reglement für die sprachliche Gleichstellung» auch bei solchen Publikationen eingehalten wird?

Fragen zum «Städtevergleich Mobilität»:

2. Abb. 3, Anteil der Verkehrsfläche an Gesamt- und an Siedlungsflächen: Wie kommt der grosse Unterschied zwischen den Städten Winterthur und Zürich zustande? Weshalb ist der Anteil an der Verkehrsfläche in Winterthur (9 %) so viel tiefer als in Zürich (15 %)?
3. Zu Abb. 10, Modal Split: Welche Gründe führen dazu, dass Zürich einen so kleinen Anteil an Veloverkehr aufweist (nur 6 % in Zürich im Vergleich zu Basel (16 %), Winterthur (13 %) oder Bern (11 %)?
4. Zu Tabelle 2, Anteile verschiedener Distanzbereiche von MIV-Fahrten: Wie erklärt sich der Unterschied zwischen den Städten Zürich (55 %) und Winterthur (45 %) bei den MIV-Fahrten über 5 km (er kann ja nicht nur an der unterschiedlich grossen Gemeindefläche liegen)?
5. Zu Abb. 14, Stammkundschaft im ÖV: Was können die Gründe dafür sein, dass der Anteil Einwohner/innen mit ÖV-Abos in Bern bei 68 %, in Zürich hingegen nur bei 52 % liegt?
6. Zu Abb. 19, Anteil verkehrsberuhigter Strassen: Wie werden «verkehrsberuhigte Strassen» definiert? Bzw. welche Daten wurden für die Stadt Zürich hier zusammengezählt und wie teilen sich diese auf (u. a. Tempo 30-Zonen, Fussgängerzonen, Begegnungszonen)?
7. Zum Kapitel 4.3 Velorouten: Von was hängt es ab, wann es möglich sein wird, die Städte anhand der Länge und Formen der Veloverkehrsnetze zu vergleichen? Fehlen in der Stadt Zürich dazu auch noch Daten?
8. Zu Abb. 24 MIV-Fahrleistung pro Jahr und Abb. 25: Tägliche MIV-Fahrleistung: Welchen Anteil haben die 20 km Autobahn an der MIV-Fahrleistung pro Jahr und an der MIV-Fahrleistung pro Tag?
9. Zum Kapitel 8, Sicherheit und Umweltwirkung: Liegen für die Stadt Zürich bereits Daten zu Luftschadstoffen und zum mobilitätsbezogenen Energieverbrauch vor (mehr als im Kapitel 6, Auswirkungen der

Mobilität, Mobilität in Zahlen 2012/2 verfügbar)? Falls ja, welche?

10. Frage zu Abb. 32, Anzahl Personenschäden durch Strassenverkehrsunfälle pro km Strasse: Mit 1.7 steht die Stadt Zürich unrühmlich an der Spitze. Was sind die Gründe dafür, dass der Wert im Vergleich mit Städten wie St. Gallen oder Winterthur höher ausfällt?
11. Frage zu Abb. 34, Lärmbelastung durch Strassenverkehr: Weshalb ist der Anteil der lärmbelasteten Bevölkerung in Zürich so viel höher als in den anderen Städten? Haben die anderen Städte bereits erfolgreicher Lärmsanierungsmassnahmen ergriffen?

Fragen zu «Mobilität in Zahlen 2012/2»

12. Frage zu S. 7: Worauf beruht die Annahme, dass eine Strecke bis 5 km eine Velodistanz ist (die mittlere Velo-Tagesdistanz lag im Jahr 2010 in der Stadt Zürich ja bei 0.8 km)? Worauf beruht die Annahme, dass eine Strecke bis 1000 m eine Fussdistanz ist?
13. Frage zu S. 10: Was bedeutet die Aussage «Die ermittelten Reisezeiten sind unabhängig von Stosszeiten»? Bedeutet das, dass Verzögerungen durch die Stosszeiten aufgrund fehlender Daten nicht einberechnet werden können oder bedeutet das, dass die Verwaltung davon ausgeht, dass Stosszeiten nie zu Verzögerungen führen?
14. Fragen zu S. 11: Mehr als 60 % der Fusswege sind kürzer als tausend Meter. 1000 Meter erscheinen mir für einen Fussweg schon ziemlich lange. Wie hoch ist der Prozentanteil der Fusswege unter 500 m bzw. unter 200 m?
15. Wie ist die Grafik G_2.4 in Bezug auf die Daten zur Militärbrücke zu interpretieren, da die definierten Querschnitte seit über 30 Jahren erhoben werden? War die Militärbrücke vor dem Jahr 2009 für den Fussverkehr gesperrt?
16. Frage zu S. 12: Aus welchem Grund wird erwähnt, dass sich etwa 79 km der Velorouten in Tempo-30-Zonen befinden? Steigert oder senkt eine Tempo 30-Zone die Qualität einer Veloroute?

Mitteilung an den Stadtrat

3898. 2013/171

Schriftliche Anfrage von Hans Jörg Käppeli (SP) und Alan David Sangines (SP) vom 15.05.2013:

Führung der Tramlinie 2 über den Bahnhof Altstetten, Projektkoordination mit der Limmattalbahn

Von Hans Jörg Käppeli (SP) und Alan David Sangines (SP) ist am 15. Mai 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Der Stadtrat plant die Tramlinie 2 im Zusammenhang mit der Realisierung der Limmattalbahn über den Bahnhof Altstetten zu führen. Diese Absicht ist im Quartier sehr umstritten. Der Nutzen dieser Investition ist nicht für alle ersichtlich. Medienberichten zufolge scheint es noch erhebliche Knacknüsse hinsichtlich der Abstimmung mit dem Projekt der Limmattalbahn zu geben.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Es ist offensichtlich, dass die Verlegung der Tramlinie 2 nur möglich ist bei einer gemeinsamen Projektierung und Realisierung zusammen mit der Limmattalbahn. Wieso wurde das Projekt der Verlegung der Tramlinie 2 bei den öffentlichen Veranstaltungen nicht gemeinsam mit der Limmattalbahn präsentiert? Gibt es eine gemeinsame Projektorganisation? Wer gehört ihr an?
2. Für die Limmattalbahn liegt ein fertiges Vorprojekt vor. Welchen Stand hat die Projektierung der Verlegung der Tramlinie 2? Wieso projiziert die VBZ nicht gemeinsam und im Gleichschritt mit der Limmattalbahn? Wann können konkrete Pläne vorgelegt werden?
3. Muss sich die Stadt an den Kosten der Realisierung der Limmattalbahn beteiligen und in welchem Umfang?
4. Welche Projekte sind seitens der Stadt notwendig im Zusammenhang mit der Realisierung der Limmattalbahn? Mit welchen Kosten wird gerechnet? Welcher Anteil geht zu Lasten der gebundenen Ausgaben? Welcher Anteil liegt in der Kompetenz des Gemeinderates bzw. des Soveräns? Welcher Anteil geht zu Lasten Agglomerationsprogrammes?
5. Wie viele Reisende die mit der Tramlinie 2 aus der Richtung Paradeplatz beim Lindenplatz ankommen haben als Ziel den Bahnhof Altstetten? Wie viele haben als Ziel die Haltestelle Bachmattstrasse bzw. den Farbhof bzw. Seidelhof? Wie verändern sich die Zahlen von der heutiger zur künftigen Situation.

6. Wie viele Reisende kommen heute mit der Tramlinie 2 beim Farbhof an? Welches sind ihre Ziele? Wie viele Reisende haben ein Ziel entlang der künftigen Tramlinie 2 nach Schlieren?
7. Wie viele Reisende kommen heute mit der Trolleybuslinie 31 beim Bahnhof Altstetten aus der Richtung HB an? Welches sind ihre Ziele? Wie viele Reisende haben ein Ziel entlang der künftigen Linien 2 nach Schlieren, bzw. entlang der Limmattalbahn? Die Haltestelle Farbhof kann nur noch mit Umsteigen vom HB erreicht werden. Wie viele Reisende sind davon betroffen?
8. Rechtfertigt das Aufkommen eine Tramlinie parallel zur Limmattalbahn, bzw. fahren alle Trams bis an die neue Endstation in Schlieren?
9. Wurden auch andere Linienführungen, inkl. der Beibehaltung der heutigen, geprüft? Wieso wurde genau diese Linienführung ausgewählt, bzw. was sind die Vor- und Nachteile der neuen Linienführung? Verändern sich die prognostizierten Ströme an Reisenden im Vergleich zu heute so stark, dass sich die Änderung der Linienführung rechtfertigt? Wie viele profitieren von neuen Direktverbindungen und wie verändern sich die Reisezeiten?

Mitteilung an den Stadtrat

3899. 2013/172

**Schriftliche Anfrage von Walter Angst (AL) vom 15.05.2013:
Drohneinsatz am 1. Mai 2013, gesetzliche Grundlagen und Verwendung des Bildmaterials**

Von Walter Angst (AL) ist am 15. Mai 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Im Zusammenhang mit dem Einsatz einer Drohne am 1. Mai bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen.

1. An welchen Daten, zu welchem Zweck und von welchem Anbieter hat die Stadtpolizei in den letzten fünf Jahren Drohnen eingesetzt?
2. Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen der Armee und der Stadtpolizei bei einem Drohneinsatz? Wer ist wofür zuständig? Wer steuert die Drohne? Über welche Kanäle kommen die Bilder zur Stadtpolizei? Wofür werden sie verwendet?
3. Verschiedene Personen berichten, dass sie am 1. Mai in der Innenstadt und in den umliegenden Quartieren von einem dumpfen Surren und Dröhnen gestört worden sind. Die Rede ist von mit dem Lärm eines motorisierten Modellflugzeugs vergleichbaren Emissionen. Wie tönt die Armeedrohne? Wo hoch sind die Lärmbelastungen? In welchen Gebieten der Stadt und zu welchen Zeiten war am 1. Mai dieser Lärm zu hören?
4. Gibt es neben dem VBS noch andere Anbieter von Drohnen, die für die Überwachung von Demonstrationen eingesetzt werden können? Gibt es darunter Geräte, die weniger Lärm machen als die Armeedrohne?
5. Am 1. Mai 2002 hat die Stadt Zürich über den Kanton den Antrag beim VBS gestellt, zur Überwachung der 1.-Mai-Aktivitäten eine Drohne einsetzen zu können. Damals wurde nach Rücksprache mit dem Bund der Antrag zurückgezogen. Was für neue Argumente und Umstände haben dazu geführt, dass 2013 wieder ein Antrag gestellt worden ist und man sich zum Einsatz der Drohne entschlossen hat?
6. Welche gesetzlichen Bestimmungen sind beim Einsatz von Drohnen zur Überwachung einer Menschenmenge zu beachten? Was ist die gesetzliche Grundlage für den Einsatz einer Drohne? Handelt es sich bei diesem Einsatz um einen Assistenzdienst der Schweizer Armee?
7. Im 10vor10-Bericht vom 29. April 2002 über den damals nicht realisierten Drohneinsatz erklärte der Sprecher des VBS Martin Bühler, dass man dem Antrag der Stadtpolizei Zürich zum Einsatz der Armeedrohne nur mit Auflagen zugestimmt habe. Zu den Auflagen gehörte der „Personenschutz“ (sichergestellt werden muss, dass keine Leute erkannt werden). Zudem hätten die Veranstalter der 1.-Mai-Demonstration über den Einsatz der Drohne orientiert werden müssen. Sind 2013 die gleichen Auflagen gestellt worden? Sind die Veranstalter über den Einsatz orientiert worden? Wenn Nein: Warum nicht? Wie wurde sichergestellt, dass man auf den Bildern keine Personen erkennen kann? Was passiert mit dem Bildmaterial?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

**3900. 2010/171
SK PD/V, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle des zurückgetretenen Marcel
Schönbächler (CVP) für den Rest der Amtsdauer 2012–2014**

Es wird gewählt (Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013):

Markus Hungerbühler (CVP)

Mitteilung an den Stadtrat und an den Gewählten

**3901. 2010/170
SK FD, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle des zurückgetretenen Matthias Wies-
mann (GLP) für den Rest der Amtsdauer 2012–2014**

Es wird gewählt (Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013):

Martin Luchsinger (GLP)

Mitteilung an den Stadtrat und an den Gewählten

**3902. 2010/172
SK TED/DIB, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle des zurückgetretenen Martin
Luchsinger (GLP) für den Rest der Amtsdauer 2012–2014**

Es wird gewählt (Beschluss des Büros vom 13. Mai 2013):

Gian von Planta (GLP)

Mitteilung an den Stadtrat und an den Gewählten

**3903. 2013/20
Schriftliche Anfrage von Thomas Schwendener (SVP) und Roland Scheck (SVP)
vom 16.01.2013:
Aufnahme und Unterbringung von Asylsuchenden in der Stadt**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 333 vom 17. April 2013).

**3904. 2013/25
Schriftliche Anfrage von Dr. Pawel Silberring (SP) und Christian Traber (CVP) vom
23.01.2013:
Krippenangebot im Quartier Leimbach**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 332 vom 17. April 2013).

3905. 2013/30

**Schriftliche Anfrage von Helen Glaser (SP) vom 30.01.2013:
Verkehrsberuhigende Massnahmen, Zielsetzungen und Überprüfung der Auswirkungen des neuen Verkehrsregimes**

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 328 vom 17. April 2013).

3906. 2012/385

**Weisung vom 31.10.2012:
Soziale Einrichtungen und Betriebe, Ausgliederung des Werk- und Wohnhauses zur Weid aus der Stadtverwaltung**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 13. März 2013 ist am 19. April 2013 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 22. Mai 2013.

3907. 2012/386

**Weisung vom 31.10.2012:
Stiftung Domicil, Beiträge 2013–2016 für die gemeinnützige Wohnungsvermittlung**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 13. März 2013 ist am 19. April 2013 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 22. Mai 2013.

3908. 2012/364

**Weisung vom 03.10.2012:
Tiefbauamt, Sanierung und Neugestaltung der Birmensdorferstrasse, gebundene Ausgaben von Fr. 46 646 475.– , Objektkredit von Fr. 40 000.– für die Umsetzung des Plan Lumière sowie Objektkredit von Fr. 5 863 100.–**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 20. März 2013 ist am 26. April 2013 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 22. Mai 2013.

3909. 2012/380

**Weisung vom 31.10.2012:
Verkehrsbetriebe und Tiefbauamt, Objektkredit von 11,424 Millionen Franken für den Bau der Tramverbindung Hardbrücke und Anpassungen des Zugangs zum Bahnhof Hardbrücke, Objektkredit von 2,67 Millionen Franken für einen Convenience-Store am Hardplatz**

Die Frist für das fakultative Referendum gegen den Gemeinderatsbeschluss vom 20. März 2013 ist am 26. April 2013 ungenutzt abgelaufen.

Die amtliche Publikation erfolgt am 22. Mai 2013.

Nächste Sitzung: 22. Mai 2013, 17 Uhr.